

MIMI®

revolutioniert die Zahnmedizin

MIMI®, die **minimalinvasive Methodik der Implantation**, ist ein seit über 25 Jahren bewährtes Verfahren, das sehr patientenfreundlich ist und immer mehr in den Praxen zur Anwendung gelangt. Nach Schätzungen kommt bereits bei fast 20 % der 800.000 Implantate, die in nur einem Jahr allein in Deutschland inseriert werden, die MIMI® zum Einsatz. **my magazin** interviewte Herrn Dr. Armin Nedjat, Zahnarzt, Spezialist für Implantologie, „Diplomate“ des Implantologie-Weltverbandes, Entwickler des Champions®-Implantatsystems und MIMI®-Fortbildungsreferent.

my magazin: Dr. Nedjat, können Sie uns kurz erläutern, was MIMI® bedeutet und was neu an dieser Methode ist?

Dr. Nedjat: Neu ist für viele nur die Erkenntnis, wie und wann Knochen belastet werden kann. Das MIMI®-Verfahren ist bereits seit über 25 Jahren im Einsatz. Durch jahrzehntelange Beobachtungen, auch anderer Fachgesellschaften wie z.B. die der chirurgischen Hüft- oder Kniegelenkorthopädie wissen wir, dass Knochen ein gewisses „Knochentraining“ benötigt. Das heißt konkret, dass Knochen und umgebendes Gewebe sogar sofort belastet und mobilisiert werden sollte. Früher ging man davon aus, dass Knochen lastfrei auf Implantate „anwachsen“ müsse. Deshalb teilte man Zahnimplantate in ein Gewinde, in das nach mehreren Monaten und „Einheilungszeit“ ein Implantatkopf, das sog. Abutment, eingeschraubt wurde. Darüber kam dann erst eine Keramikkrone. In den allermeisten Fällen ist es nun kontrolliert

und gesichert möglich, dass der Behandler ohne Schnitte, Aufklappungen und Nähte durch eine winzige Öffnung im Zahnfleisch sanft und schonend ein breiter dimensioniertes einteiliges Implantat in den Knochen einfügt. Begriffe wie „Schlüsselloch-Chirurgie“ - oder „Endoskopie“ fließen in MIMI® mit ein.

my magazin: Ist dies schmerzhaft für den Patienten?

Dr. Nedjat: Wir betäuben natürlich zuvor das Zahnfleisch mit örtlicher Anästhesie. Den „Piek“ kennen Sie jedoch von anderen zahnärztlichen Behandlungen, die Implantation ist völlig schmerzfrei. Vor allem aber: Auch nach der relativ kurzen und einmaligen Operation gibt es in der Regel „keine Nachwehen“, da das Weich- und Hartgewebe weitestgehend geschont wird. Einen Tag später können die Patienten in der Regel wieder ihrem gewohnten Alltag schwellungs- und schmerzfrei nachgehen.

my magazin: Gibt es weitere Vorteile für den Patienten?

Dr. Nedjat: Ja, mit Ausnahme oberer Einzelzähne können die Patienten sofort mit definitiver Prothetik in Form von in sich stabilisierenden Kronen und Brücken versorgt werden, am besten innerhalb der ersten zwei Wochen nach der Implantation. Obere Einzelzähne werden zwar sofort mit einem festen Provisorium versorgt, der Abdruck erfolgt in diesen Fällen jedoch erst 8 Wochen später. Außerdem kommt noch der finanzielle Aspekt dazu: Da man ja nur eine Sitzung zur Implantation benötigt, reduzieren sich die Kosten auf etwa 50 % einer klassischen Implantat- und Prothetikbehandlung. Das Wichtigste jedoch aus medizinischer Sicht: Wir haben keine Mikrofuge und Hohlräume zwischen den beiden Implantatstücken wie bei mehrteiligen Systemen, in die sich Bakterien quasi unbemerkt vermehren können. Dieser Mikrosplatt ist als „Trojanisches Pferd“ einer bakteriellen Infektion und als Hauptgrund für Implantat-Langzeit-Misserfolge anzusehen. Zweitens ergibt sich aus der



Einteiligkeit der Schraube, dass sich Verbindungselemente wie bei zusammengesetzten, zweiteiligen Systemen nicht lösen oder gar brechen können. Das beste Abutment ist kein Abutment!

my magazin: Wie und wo kann sich ein Patient über MIMI® informieren und individuell beraten lassen?

Dr. Nedjat: Es gibt die Patienten-Homepage www.mimi-info.de, auf der man eine von bereits über 350 zertifizierten „MIMI®-Praxen“ in seiner Nähe herausuchen kann. Darüber hinaus ist ab April 2009 eine DVD über MIMI® mit dem Titel: „... und Ihr Lächeln kehrt zurück“ erhältlich, auf der alle Informationen enthalten sind.

my magazin: Warum ist MIMI® noch nicht so weit verbreitet und bekannt?

Dr. Nedjat: Ich sehe das Gegenteil: MIMI® ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, der einzige Bereich mit exponentiellen Wachstumszahlen in der zahnärztlichen Praxis. Natürlich spielt auch die in Deutschland zunehmend fachspezifischere Qualifi-

kation eine Rolle: Es gibt z.B. Oral- und Gesichtschirurgen, spezialisierte Wurzelbehandlungs- und Kinderzahnärzte, Parodontologen und Gnathologen und die Kieferorthopäden. Bei MIMI® ist hauptsächlich der „Allrounder“ gefragt: So muss idealerweise ein MIMI®-Anwender zugleich auch ein versierter Zahnarzt für die Herstellung von Zahnersatz sein; umgekehrt sollte ein solcher Prothetiker auch ein guter Chirurg sein. Das Gesamtkonzept oder ein gutes Timing zwischen den jeweiligen Fachärzten muss in sich stimmig sein.

my magazin: Ist das klassische Implantologie-Verfahren somit überflüssig geworden?

Dr. Nedjat: Nein, auf keinen Fall, doch kann man durch die MIMI®-Technik in über 80 % der Fälle auf so manche Augmentation, sprich Knochenaufbauten, verzichten. Zudem stehen einem als Patient gesicherte, ästhetisch hervorragende Lösungen in weitaus kürzerer Zeit zur Verfügung, die auch für den „normalen Kassenpatienten“ bezahlbar sind.

Herr Dr. Nedjat, vielen Dank für das Gespräch.